

wurden erobert, die Pässe des Ardenner-Waldes durchbrochen, die Ebenen der Champagne gewonnen; da zitterte man schon in Paris. Aber bald erwachte das betäubte Volk; die Feinde selbst weckten es. Verleitet vielleicht durch den Uebermuth und die stolzen Hoffnungen der Emigranten, erließ der Herzog von Braunschweig, der das preussische Heer anführte, ein Manifest an die Franzosen, welches ihr Gefühl aufs Reußerste reizen mußte. Es ward darin allen, die nicht sogleich die alten Rechte des Königthums anerkennen würden, besonders der Stadt Paris, mit Feuer und Schwerdt gedroht. Kein Stein solle auf dem andern bleiben, so lauteten die harten Worte. Sie wirkten wie ein Zauberschlag durch ganz Frankreich; Männer und Jünglinge, zum Kampfe für die Freiheit entflammt, strömten von allen Seiten freiwillig zu dem Heere, welches sich unter Dumouriez sammelte. Bald war es im Stande, sich dem andringenden Feinde in einer sehr festen Stellung bei St. Menchould in den Weg zu stellen; und da nun in dem öden Lande bald der Unterhalt fehlte, und die Herbstkrankheiten, bei dem beständigen Regen, die schlechtgekleideten preussischen Krieger wegrafften, da mußten sie auf den Rückweg denken und froh seyn, daß er ihnen noch offen stand. Sie gingen bis über den Rhein zurück.

Dumouriez aber stieß bei Jemappe auf die Oestreicher und hielt mit ihnen die erste Freiheitschlacht am 5. und 6. Nooember 1792. Er gewann sie. Er war den Oestreichern vierfach überlegen und hatte einen ungeheuern Geschützeszug, so daß von dem Feuer der großen Stücke die Erde erbebt. Dennoch vertheidigten sich die Oestreicher mit wahren Heldenmuthen zwei Tage lang gegen die Uebermacht; endlich wichen sie vom Schlachtfelde. — Durch dieses Eine Treffen gingen die Niederlande für das Haus Oestreich verloren; wie ein Strom überschwemmte sie das siegende Heer, und die Einwohner, noch seit Joseph II mit der